

Ohne Schlacht in der Heide

Bundeswehr-Vorhaben im Tigitzer Forst

Von THERESA PFEIFER

Delitzsch/MZ. Die Bundeswehr ging gestern Nachmittag im Streit um die Erweiterung des militärischen Geländes Tigitzer Forst in der Dübener Heide in die Offensive.

Vor Medienvertretern gab Oberst Gerhard Seibold, Standortältester der Unteroffiziersschule Delitzsch, ihr gehört der Standortübungsplatz, Auskunft über das Vorhaben, die Fläche ab 2009 im Sinne eines leicht veränderten „Aufgabenspektrums“ zu nutzen. Das heißt, das Gelände (640 Hektar) werde zwar halfter von Soldaten für ihre Ausbildung in Anspruch genommen. Deren Zahl werde sich aber verringern. „Die Belastung ist damit am Ende kleiner“, so Seibold.

„Der Tigitzer Forst ist und bleibt militärisches Gelände.“

GERHARD SEIBOLD
OBERST DER BUNDESWEHR

Grund für die sinkende Truppenstärke ist die Verlagerung des Fernmeldebataillons Leipzig, das bislang neben dem Feldjägerbataillon, den Kraftfahrausbildungszentren Leipzig und Delitzsch sowie den Vertretern der ehemaligen Unteroffiziersschule IV den Übungsplatz frequentierte. Damit, so Seibold, würden 900 Soldaten wegfallen. Jedoch käme eine Gruppe von knapp 500 Feldwebeln aus

Weiden (Oberpfalz) ab 2009 zur Ausbildung hinzu.

Ihre Aufgabe auf dem Standortübungsplatz, der sich maßgeblich vom so genannten Truppenübungsplatz darin unterscheidet, dass weder „scharf geschossen“ wird, noch dass „Panzerschlachten“ passieren, ist es, eine militärische Ausbildung zum Feldwebel zu absolvieren - drei bis vier Mal pro Woche. Was nach Meinung von Oberst Seibold die Menschen in unmittelbarer Umgebung nicht beeinflussen dürfte. Schließlich würden die Übungen „seit 1990 in dieser Art laufen“. Und bis dato hätte sich kaum jemand daran gestört.

Soweit der Plan, in dessen Umsetzung sich Widerstand mischt. Eine Bürgerinitiative agiert gegen das Vorhaben. Großes Thema: Die Bundeswehr hat zum 1. Januar 2006 die Verträge mit den Pächtern - unter anderem mit Landwirt Eckhard Meyer - gekündigt, denen sie Fläche (insgesamt 41,5 Hektar) für die landwirtschaftliche Nutzung zur Verfügung gestellt hatte. Eine ganz legale Tat, wie Gerhard Seibold betonte. Das Land werde besonders für die Ausbildung der Kameraden aus Weiden benötigt. Für Patrouille-Übungen zum Beispiel, die sowohl Wald als auch besagte Freiflächen für eine exakte Durchführung erfordern.

Der Oberst brachte es auf den Punkt: „Der Tigitzer Forst ist und bleibt militärisches Gelände.“



Oberst Gerhard Seibold machte gestern die Situation um den Tigitzer Forst an der Karte deutlich.

MZ-Foto: Thomas Klitzsch

Schon 1973 hat die Nationale Volksarmee die Heide für sich entdeckt. Entsprechend sei es rechtmäßig, dass die Bundeswehr bestimmte Wege im Gebiet abgesperrt hat - wegen „Vandalismus und Vermüllung“ sowie privaten Befahrens. Was die Erweiterung

des Übungsplatzes betrifft, machte Seibold mehr als deutlich, dass auch künftig „Panzerschlachten bloß Hirngespinnste“ sind. Es gehe ruhig zu, ohne „Horror szenarien“. Dafür nämlich fehle dem Tigitzer Forst in der Dübener Heide jegliche Ausstattung.